

Narrengesellschaft Strumpfkapp Ahoi: Am Schmutzigen Donnerstag trieben die Frauen traditionell ihren Schabernack

Schlothege'sche auf Krawattenjagd

Von unserer Mitarbeiterin Marianne Schober

LAUDA. „Schö' rund im G'sicht und dick in da Mitt' und schöne stramme Bein, so muss a Hegsche sein,...“ so tönte es gestern Vormittag mehrstimmig durch die Altstadt der Narrenhochburg Lauda. Es war Schmutziger Donnerstag und wie in jedem Jahr, trafen sich auch heuer die „Schlothege'sche“ der Narrengesellschaft Lauda zur Weiberfasnacht.



Die Schlothege'sche sorgen auf ihrem Zug durch Lauda für ausgelassene Stimmung bei Jung und Alt. BILDER: MARIANNE SCHOBER

Um 8.30 Uhr wurde der Tag an der Narrenscheune mit einem kleinen Sektempfang begrüßt. Rund 20 Frauen im Alter zwischen 37 und 75 Jahren hatten sich gestern wieder zusammengefunden, um mit ihrem bunten Treiben den Winter zu verscheuchen. Nachdem das wichtigste abgesprochen und die Holzmasken aufgesetzt waren, startete die bunte Truppe ihren Umzug durch die Straßen. Vorbeifahrende Autos wurden dabei angehalten und immer wieder stimmte die Gruppe ihren Gesang an. Was natürlich nie fehlen durfte, war ihr persönlich abgewandelter Schlachtruf „Strumpfkapp A-Hui“ (statt Ahoi).

Als erste Station des fröhlichen Umzugs steuerten die Frauen das Pfarrhaus an. Dort erwartete die Hexen ein üppiges Frühstück mit Kaffee, Brötchen und Kokoskrapfen.

Für einige die erste Mahlzeit an diesem Tag. Zum Beispiel für die Oberhexe Gerda Bumm. Sie ist eine richtige Fasnachtsfanatikerin und deswegen auch im Verein fest verwurzelt. Als die „Schlothegsche“ 1989 nach langjähriger Pause wieder ins Leben gerufen wurden, war sie diejenige, die die neue Holzmaske präsentieren durfte. Alle 38 Hexenmasken, die momentan im Umlauf sind, wurden handgefertigt und stammen ursprünglich aus dem Schwarzwald.

Frisch gestärkt ging's dann einen Häuserblock weiter. Zusammen mit den Bouzen stürmten die Hexen das Rathaus. Sämtliche Krawatten wurden mit den am Morgen frisch geschliffenen Scheren von den Hexen abgeschnitten. Danach tanzten und sangen alle zur Musik von Bouzen und Hexen, bevor der Bürgermeister - wie sollte es anders sein – die anwesenden Fasnachtsnarren und seine Mitarbeiter zu einer kleinen Erfrischung mit „Geist“ einlud. Neben Brötchen und Sekt gab es lustige Musik und nicht nur Hexen und Bouzen schwangen das Tanzbein. Die Angestellten des Rathauses wippten im Takt der Musik, schlossen sich einer Polonaise an und lachten über die Witze der „Musikhexe“.

Allgemeine Ausgelassenheit machte sich und lud zum Verweilen ein. Doch die Zeit drängte. Die Hexen waren schon spät dran. Sie mussten sich beeilen, wollten sie noch alle Anlaufstellen erreichen. Denn auch in der Volksbank, in der Sparkasse, beim Friseur und in der Apotheke wartete man sehnsüchtig auf die Damen. Eine kleine Brotzeit, etwas zu Trinken (immer wieder Perlendes oder etwas mit Geist), aber auch Süßigkeiten waren die Ausbeute der Besuche in den verschiedenen Geschäften in der Innenstadt. Auch der Kindergarten war eine Station. Die Kinder tanzten fröhlich mit den Hexen, bekamen Bonbons geschenkt und freuten sich über den märchenhaften Besuch. Wobei sich allerdings einige lieber hinter den Gardinen in Sicherheit brachten. Denn die aus Lindenholz geschnitzten Masken waren für die Kleinen ein wenig gruselig und machten ihnen Angst.



Schnipp, schnapp, Krawatte ab.

Erst wenn die Masken abgenommen wurden, konnten die Jungen und Mädchen erkennen, dass darunter ganz normale Frauen steckten. Sie hatten sich teilweise am gestrigen Tag extra frei genommen. „Bei mir steht der Termin automatisch jedes Jahr im Urlaubskalender“, erklärte die Oberhexe. Auch sie nahm jetzt ihr Hexengesicht ab, weil es zu drücken anfang und Kopfschmerzen verursachte. Die konnte Gerda Bumm jetzt aber gar nicht gebrauchen, denn am Abend sollte sie ja, wie die meisten anderen Hexen auch, beim Lumpenball parat stehen, um mitzuhelfen. Gestern galt für die meisten Schlothegsche: „Erst das Vergnügen, dann die Arbeit.“